

# Bundesrat Zemps Karriere begann im StV

Zum Gedenken an den vor 100 Jahren verstorbenen Staatsmann Josef Zemp

Es war zweifellos ein beherzter Entschluss, als der seit 16 Jahren bestehende StV 1857 in Appenzell beschloss, die nächste Generalversammlung erstmals ins Welschland zu verlegen. «Das Vereinsfest wird grossartig, wie wir noch keines gesehen», bemerkte Zentralpräsident (CP) Josef Zemp, Entlebuch, ein Jahr später, am 5. August 1858, und er fügte bei, das liege am Ort Freiburg, der immer noch unter dem Eindruck des konservativen Wahlsieges stehe. Kaum war Zemp am GV-Ort eingetroffen, beschrieb er seine jüngsten Erlebnisse: «Freitag abends (3. September 1858) bin ich in Bern und Sonntag auf den Abend in Freiburg angekommen. (...) Bis Langnau und etwas darüber hinaus war ich zu Fuss. Später erteilte mich ein Bauer mit einem leeren Käsewagen, voran zwei gute Pferde. Auf seine freundliche Einladung stieg ich auf und fuhr bis in das vier Stunden entfernte Worb. Die Gesellschaft dieses Berners und der Sitz auf jener Wagenleiter durch das schöne Emmental war mir um alles lieber als eine gnädige Matrone und gepolsterter Postwagen. Es war ein rechter, guter, konservativer Bernerbauer, so nach Jeremias Gotthelf. Von Worb machte ich mich wieder auf den Weg nach dem zwei Stunden entfernten Bern.» Am Samstag habe er dort die ganze Stadt durchstreift und die Umgebung angesehen; weil es ihm am Sonntag «bei gänzlichem Mangel an Gesellschaft» langweilig wurde, habe er wegen des schlechten Wetters den Postwagen nach Freiburg benützt, wo er von seinen Freunden begrüsst wurde. «Wir sind sehr gut aufgehoben – über alle, selbst die besten Erwartungen. Die Regierung hat 500 Franken mit Ehrenwein dekretiert. Der Stadtrat wird morgen (10. September 1858) wenigstens 200 Franken beschliessen. Esseiva, unser Ehrenmitglied, ist Präsident der über den Beitrag referierenden Kommission. Hundert Freilogis sind angemeldet und mehren sich noch täglich. Auch freiwillige Beisteuern von Privaten folgen. Die Patrizierdamen der Stadt dedizieren eine kostbare Vereinsfahne mit dem Bruder Klaus darauf...»



Am Montagabend, 13. September 1858, begrüsst CP Zemp, wie das Protokoll erwähnt, um die zweihundert Vereinsbrüder «in gediegener Rede», wonach der StV von den Freiburger Damen sein erstes Banner erhielt. Damit habe sich, wie es weiter heisst, «das schöne Geschlecht Lorbeeren des Ruhms von Seite des Gesamtvereins erworben, indem es ihn mit kostbaren Geschenken überhäufte». Zum Programm von Dienstag und Mittwoch gehörten das Requiem, die internen Verhandlungen, namentlich die Sektionsberichte und die eingehenden Diskussionen über die Aufnahme der gemeldeten Kandidaten, von denen 33 die Hürde der Anforderungen erfüllten, fünf jedoch zur näheren Abklärung ans Komitee gewiesen wurden. Bei den Wahlen wurde Josef Zemp, der schon 1856/57 dem Zentralkomitee angehört hatte und 1857/58 dem Verein als CP vorstand, erst «nach beharrlicher Ablehnung» durch eine neue Kraft ersetzt, weil er 1859 die Berufstätigkeit aufnehmen wollte. Der Bummel nach Murten rundete am Donnerstag mit einem patriotischen Festakt auf dem Schlachtfeld das Programm ab.

Zum Gedenken an den vor 100 Jahren verstorbenen Staatsmann gehört auch die Erinnerung an die erste Freiburger GV des StV vor 150 Jahren.

Nicht unerwähnt sei der Niederschlag, den der Anlass in den beiden Freiburger Zei-

tungen, im konservativen «Le Chroniqueur de Fribourg» und im radikalen «Le Confédéré», in mehreren Nummern fand. Als der Chroniqueur angekündigt hatte, dem Vernehmen nach würden sich auch konservative Gruppierungen am Cortège beteiligen, erwiderte CP Josef Zemp umgehend in einem Communiqué, das sei – trotz allem Wohlwollen des Gastkantons – unüblich, weil «notre société [...] ne peut pas avoir pour but de descendre dans l'arène des luttes politiques. Dans tous les cas, nous respectons la pleine et entière liberté des convictions, et nous ne demandons pas autre chose à ceux de nos compatriotes qui pourraient avoir des principes différents des nôtres que le même respect pour la pleine liberté de nos convictions». Während das konservative Blatt die Besucher mit Lob überhäufte, den Verlauf des Zentralfestes ausgiebig schilderte und die Ansprachen bewunderte, hatte der Confédéré sozusagen an allem zu nörgeln. Er bezeichnete vorab die Konkurrenzzeitung als die alte Schlange, zweifelte am Patriotismus des StV und ärgerte sich über die angereisten Ultramontanen, Frömmeler und Jesuiten, «comme si Fribourg n'en comptait pas assez dans les temps ordinaires».

Zum Rückblick auf das erste Zentralfest des StV in Freiburg gehört der Hinweis, dass die Stadt den Anlass im 10-Jahre-Rhythmus nach 1858 bis 1978 noch ein volles Dutzend Mal beherbergte. Dazu kam 2003 die GV im Forum in Freiburg.

Als Josef Zemp 1847 in Entlebuch die Sekundarschule besuchte, hinterliess der Zug des eidgenössischen Heers beim Marsch durchs Entlebuch gegen die Sonderbundskantone beim 13-Jährigen prägende Eindrücke. Darauf kam er für zwei Jahreskurse an die Realschule in Luzern in liberaler Atmosphäre, wohlwollend betreut von Chorherren am Stift zu Sankt Leodegar. Weil er anschliessend ans Gymnasium wechseln wollte, erteilte ihm der Entlebucher Dorfpfarrer Lateinunterricht, was 1851/52 den Eintritt in die dritte Klasse ermöglichte, wo er als «stillen, emsigen Arbeiter» geschildert

wird. Schon ein Jahr darauf gehörte Josef Zemp zu den Kandidaten der Semper Fidelis, worauf er 1853 in den StV aufgenommen wurde. Nach der Absolvierung des ersten Lyzeums verliess er im Herbst 1856 die Kantonsschule, zog zunächst nach Heidelberg, dann nach München, wo er je zwei Semester dem Studium der Jurisprudenz oblag. Dass er zuvor auf den Besuch des zweiten Lyzeums und den Erwerb des Maturazeugnisses verzichtete, war damals nicht aussergewöhnlich, verlangte doch das kantonale Reglement den Ausweis nur für das Studium eines wissenschaftlichen Fachs. Weil die Regelung ein paar Jahre später interpretiert werden musste, entschied das Luzerner Obergericht: «Zur Ausübung des Advokatenberufes bedarf es nicht nothwendig eines sogenannten Gelehrtenstudiums.»

Als Josef Zemp 1856/57 in Heidelberg studierte, befasste er sich nebenbei mit dem StV, war er doch an der GV im September 1856 in Stans ins Zentralkomitee gewählt worden, wozu er überdies die Kasse des Gesamtvereins zu betreuen hatte. Im September 1857 übertrug ihm die GV in Appenzell das Amt des Zentralpräsidenten, weshalb er während der beiden Münchner Semester

allerlei Korrespondenzen und Organisationen zu bewältigen hatte. Aus den rund zwei Dutzend Briefen im Nachlass Zemp geht hervor, was die StV-Sektionen über ihr Wirken, Freuden und Leiden berichteten und welche Anliegen sie vortrugen. Dabei fällt auf, wie sehr sich die Verbindungen mit dem Gesamtverein identifizierten und sich um dessen Entwicklung eifrig bemühten. Beispielsweise informierte Josef Vonlanthen, Student am Collège St. Michel, im Dezember 1857 den Zentralpräsidenten über die Situation in Freiburg nach dem eingangs erwähnten politischen Wahlsieg der Konservativen: «Endlich, nach zehnjährigem Unterbruch ist es uns gelungen, in der alten Zähringerstadt an den Ufern der Saane wieder einen kleinen Keim zur Verbreitung unseres Vereins zu legen. Schwach und unmerkelt zwar entfaltet sich anjetzt noch diese kleine Pflanzung, doch umso grössere Hoffnungen beseelen uns für die Zukunft, da alle Umstände ihr ein glückliches Gedeihen verheissen. Die Mehrzahl der Studenten des hiesigen Kollegiums sind zum Glücke noch nicht angesteckt von dem Hauche des Radikalismus, und zudem befinden sich mehrere sehr eifrige Ehr-Mitglieder, (...) die uns alle

mögliche Unterstützung sowie ihr Ansehen zu einem guten Fortschritte der Sektion an die Hand geben werden.»

Kaum hatte Josef Zemp am 9. März 1859 in Heidelberg mit einem summa cum laude zum Dr. iur. utriusque promoviert, erteilte ihm das Luzerner Obergericht ohne weitere Prüfung das Anwaltspatent.

Die Tätigkeit Zemps im StV bildete zweifelsohne einen erfolgversprechenden Start für sein Auftreten im öffentlichen Leben. Mit klaren Vorstellungen und Grundsätzen ging er ans Werk, erwies sich dabei als konsensfähig und eroberte damit das Vertrauen der breiten Bevölkerung. Als er seine Praxis als Rechtsanwalt in Entlebuch eröffnete, übertrug man ihm bald öffentliche Aufgaben. Als Luzerner Grossrat hatte er in Kürze einen so guten Namen, dass weitere Mandate auf eidgenössischer Ebene – National- und Ständerat – folgten. Schliesslich wählte ihn die Bundesversammlung am 17. Dezember 1891 als ersten Vertreter der katholisch-konservativen Minderheit zum Bundesrat. Nach seinem Rücktritt am 17. Juni 1908 starb er am 8. Dezember 1908.

Andreas Schmidiger v/o Gax

## Eine neue Publikation zum 100. Todestag des «Vaters der SBB»

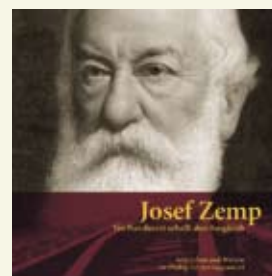
### Ein Bundesrat schafft den Ausgleich

Am 8. Dezember 1908, wenige Monate nach seinem Rücktritt, starb der Luzerner Bundesrat Josef Zemp. Als erster katholisch-konservativer Bundesrat und als «Vater der SBB» nimmt der profilierte Staatsmann aus dem Entlebuch einen bedeutenden Platz in der Geschichte des schweizerischen Bundesstaates ein. Auf Anregung eines Komitees unter dem Vorsitz von Bildungs- und Kulturdirektor Anton Schwingruber finden zum 100. Todestag von Josef Zemp Gedenkveranstaltungen in Luzern (4. Dezember) und in seiner Heimatgemeinde Entlebuch (8. Dezember) statt. Zudem erscheint Mitte November ein reich bebildertes Lese-Buch, welches das Leben und Wirken Josef Zemps darstellt und darüber hinaus zahlreiche Bezüge zur Gegenwart herstellt.

Ein Porträt von Josef Zemp, das der Freiburger Historiker Prof. Urs Altermatt, einer der besten Kenner der Bundesratsgeschichte, geschrieben

hat, führt in das Buch ein. Danach folgen chronologisch geordnete Kapitel, welche Ausschnitte aus Zemps Werdegang und Schaffen darstellen. Sie werden von Texten über entsprechende aktuelle Themen begleitet, wie etwa über den Parlamentsbetrieb in Bundesbern, über die Rolle der Frau in der Politik, über die Konkordanz, über den Service public, über die Stellung des Kantons Luzern und des Entlebuch in der modernen Schweiz.

Mehr als zwanzig Autorinnen und Autoren aus der ganzen Schweiz haben Beiträge zu diesem Zemp-Buch verfasst: Urs Altermatt, Franz Birrer, Roman Bussmann, Patrick Feuz, Hilmar Gernet, Christian Ineichen, André Kirchofer, Walter Küng, Peter Lohri, Christoph Maria Merki, Leonhard Neidhart, Gerhard Pfister, Hanspeter Renggli, Markus Ries, Monika Rosenberg, Paul Rosenkranz, Barbara Schmid-Federer, Andreas Schmidiger, Urs Schwaller, Anton Schwingruber,



Judith Stamm und Margrit Steinhauser. Bemerkenswert ist auch die Bebilderung mit zum Teil erstmals veröffentlichten Bilddokumenten und einem eindrücklichen Entlebucher Bilderbogen des Fotografen Ernst Scagnet.

Alois Hartmann, Hans Moos (Hg.): *Josef Zemp. Ein Bundesrat schafft den Ausgleich. Sein Leben und Wirken im Dialog mit der Gegenwart.* Verlag Druckerei Schüpfheim AG, 2008. 190 Seiten. Preis Fr. 32.50.

Auf der Internetseite [www.zemp08.ch](http://www.zemp08.ch) sind weitere Informationen abrufbar.